

Gutachten zur Akkreditierung

der Masterstudiengänge

- **Geschichte**
- **Klassische Archäologie**
- **Ur- und Frühgeschichte**

an der Universität Münster

Begehung der Universität Münster am 07./08.05.2009

Gutachtergruppe:

Prof. Dr. Claus Dobiak	Universität Marburg, Vor- und Frühgeschichte
Prof. Dr. Johannes Paulmann	Universität Mannheim, Historisches Institut
Prof. Dr. Achatz von Müller	Universität Basel, Historisches Seminar
Prof. Dr. Detlev Wannagat	Universität Rostock, Heinrich Schliemann-Institut für Altertumswissenschaften
Dr. Hans-Joachim Schalles	Archäologischer Park Xanten (Vertreter der Berufspraxis)
Petra Wodtke	Universität Wien, Klassische Archäologie (studentische Gutachterin)
Koordination:	
Dr. Simone Kroschel	Geschäftsstelle von AQAS

1 Akkreditierungsentscheidung für die Studiengänge

Auf der Basis des Berichts der Gutachterinnen und Gutachter und der Beratungen der Akkreditierungskommission in der 36. Sitzung vom 17./18.08.2009 spricht die Akkreditierungskommission folgende Entscheidung aus:

1. Die Masterstudiengänge „**Geschichte**“, „**Klassische Archäologie**“ und „**Ur- und Frühgeschichte**“ mit dem Abschluss „**Master of Arts**“ werden unter Berücksichtigung der einschlägigen Beschlüsse des Akkreditierungsrates **mit Auflagen akkreditiert**.

Die Auflagen beziehen sich auf im Verfahren festgestellte Mängel hinsichtlich der Erfüllung von Qualitätsanforderungen unwesentlicher Art im Sinne des Beschlusses des Akkreditierungsrates „Entscheidungen der Akkreditierungsagenturen: Arten und Wirkungen“ i.d.F. vom 31.10.2008.

2. Es handelt sich um **konsequente** Masterstudiengänge.
3. Die Akkreditierungskommission stellt bei den Masterstudiengängen „Geschichte“ und „Klassische Archäologie“ ein **stärker forschungsorientiertes**, beim Masterstudiengang „Ur- und Frühgeschichte“ ein **stärker anwendungsorientiertes** Profil fest.
4. Die Auflagen sind umzusetzen. Die Umsetzung der Auflagen ist schriftlich zu dokumentieren und AQAS spätestens bis zum **30.09.2010** anzuzeigen.
5. Die Akkreditierung wird für eine Dauer von fünf Jahren (unter Berücksichtigung des vollen zuletzt betroffenen Studienjahres) ausgesprochen und ist gültig bis zum **30.09.2014**.

Sollten die Studiengänge zu einem späteren Zeitpunkt anlaufen, kann die Akkreditierung auf Antrag der Hochschule entsprechend verlängert werden.

1.1 Studiengangübergreifende Empfehlung

- E 1. Zur Sicherung der Qualität von externen Praktika sollten mit anbietenden Institutionen Kooperationsvereinbarungen zu Art und Inhalt solcher Praktika geschlossen werden.

1.2 Auflage und Empfehlung für den Studiengang „Geschichte“

A I. Auflage:

- A I. 1. Über die Hausarbeiten und Präsentationen in Seminaren hinaus bzw. an Stelle einer Hausarbeit muss mindestens eine weitere Art der formalisierten Kontrolle des Selbststudiums in Form einer benoteten Leistung vorgesehen werden.

E I. Empfehlungen:

- E I. 1. Die Möglichkeiten für die Studierenden, sich über die epochale Schwerpunktsetzung hinaus etwa im Rahmen der außerdeutschen oder außereuropäischen Geschichte zu spezialisieren, sollten prominenter dargestellt werden.
- E I. 2. Die unter II C 7 des Antrags dargelegte Praxis und die Kriterien der Vergabe von Leistungspunkten sollten um das Praxismodul selbst erweitert werden.

1.3 Auflage und Empfehlung für den Studiengang „Klassische Archäologie“

A II. Auflage:

A II. 1. Das Modulhandbuch ist unter folgenden Aspekten zu überarbeiten:

- Die vermittelten Kompetenzen müssen in den Modulbeschreibungen fachbezogen konkretisiert werden. Dabei muss der qualitative Unterschied zum Bachelorstudium klarer zum Ausdruck kommen.
- Bei den praktischen Anteilen muss die Art der Qualitätssicherung transparent gemacht und festgeschrieben werden.
- Das Konzept des didaktischen Praktikums muss in der Modulbeschreibung präzisiert werden. Es sollte deutlich werden, in welchen Bereichen und in welchem Umfang die Masterstudierenden Bachelorstudierende betreuen und in welcher Form sie darauf vorbereitet und dabei begleitet werden.

E II. Empfehlung:

E II. 1. Exkursionen sollten fest in das Curriculum integriert werden.

1.4 Auflage und Empfehlungen für den Studiengang „Ur- und Frühgeschichte“

A III. Auflage:

A III. 1. Das Modulhandbuch ist unter folgenden Aspekten zu überarbeiten:

- Bei den praktischen Anteilen muss die Art der Qualitätssicherung festgeschrieben werden. Die erbrachten Leistungen müssen bei der Bildung der Gesamtnote angemessen berücksichtigt werden.
- Exkursionen müssen durch eine Lehrveranstaltung vorbereitet und mit Studienleistungen verbunden werden.
- Bei Veranstaltungen, die aus anderen Fächern importiert werden, müssen die Anforderungen den zu erwerbenden Leistungspunkten angepasst werden.
- Die zu erbringenden Prüfungsleistungen sind – auch unter Einbezug von Wahlmöglichkeiten – genauer zu definieren. Dabei sollte die Überprüfung des Anteils des Selbststudiums angemessen berücksichtigt werden.

E III. Empfehlungen:

E III. 1. Die Module „Angewandte Methodik“ und „Aktuelle Forschungsproblematik“ sollten inhaltlich konkretisiert werden.

E III. 2. Die Zugangsvoraussetzungen sollten hinsichtlich der Sprachkenntnisse näher definiert werden.

E III. 3. Es sollte die Möglichkeit vorgesehen werden, einen der drei Praktikumsteile in einem Museum, Labor o.ä. zu absolvieren.

E III. 4. Die Einrichtung einer Praktikumsbörse erscheint in Anbetracht der hohen Praktikumsforderungen angebracht.

2 Studiengangübergreifende Aspekte

2.1 Allgemeine Informationen

Die Universität Münster bietet als eine der größten deutschen Hochschulen in 15 Fachbereichen über 130 Studiengänge an. Die Hochschule hat Forschungsschwerpunkte, die sich über ein breites fachliches Spektrum erstrecken, und sieht sich in Verbindung mit den in der Forschung gesteckten Zielen zum Angebot qualitativ hochwertiger und inhaltlich vielfältiger Studienprogramme verpflichtet.

Die Universität Münster hat im Rahmen des Bologna-Prozesses in einem ersten Schritt Bachelorstudiengänge in verschiedenen Varianten (Ein-Fach-Modell, Zwei-Fach-Modell) etabliert. Daran anschließend werden derzeit sukzessive Masterprogramme eingerichtet. Angeboten werden sowohl konsekutive Masterstudiengänge und darunter auch ein „Master of Education“ als auch weiterbildende Programme. Angestrebt wird darüber hinaus ein verstärktes Angebot strukturierter Promotionsprogramme. Die Masterstudiengänge „Geschichte“, „Klassische Archäologie“ und „Ur- und Frühgeschichte“ gehören zu den konsekutiven Masterprogrammen. Sie nutzen die weithin anerkannte Stärke des Fachs Geschichte in Münster und sichern zugleich das Profil der Universität als einer Hochschule, welche die wissenschaftliche Leistungsfähigkeit sogenannter kleiner Fächer unterstützt. Die Konzeption der Studiengänge erfolgt sinnvoll durch die einzelnen Fächer selbst, während auf der Universitätsebene ein flexibler Rahmen der Vergleichbarkeit von Anforderungen und Angebot dient.

Alle drei zu akkreditierenden Masterstudiengänge sind modularisiert und mit einem Kreditpunktesystem versehen. Die Module sind in den Modulhandbüchern – von dem unter 3 genannten Überarbeitungsbedarf abgesehen – nachvollziehbar und entsprechend den relevanten formalen Vorgaben dokumentiert. Die Zugangsvoraussetzungen sind jeweils in einer eigenen Zugangs- und Zulassungsordnung transparent geregelt, Konsekutivität und Masterniveau sind klar erkennbar.

Fächerübergreifend wurde an der Hochschule ein Bereich „Allgemeine Studien“ etabliert, im dem gezielt die Vermittlung von Schlüsselqualifikationen gefördert werden soll. Das Konzept der Allgemeinen Studien wurde vor allem in die Bachelorstudiengänge integriert, eine Ausweitung auf Masterstudiengänge ist geplant. In diesem Zusammenhang sollten insbesondere die Angebote zum Fremdsprachenerwerb sichergestellt sein. Während es folgerichtig ist, dass fachspezifischer Spracherwerb in die Studiengänge integriert und mit Leistungspunkten kreditiert wird, sollte die Hochschule auch für den Erwerb von Sprachkenntnissen, die Zugangsvoraussetzung sind und außerhalb der Studienprogramme nachgeholt werden können, Mittel und damit kostenfreie Angebote zur Verfügung stellen, um die unterschiedlichen Vorkenntnisse der Studierenden auszugleichen.

2.2 Qualitätssicherung

Die Evaluationsordnung der Hochschule sieht eine Reihe von Maßnahmen vor, darunter eine regelmäßige Evaluation aller Fächer im Hinblick auf Forschung und Lehre. Diese wird in einem dreistufigen Verfahren (Selbstbericht, externe Begutachtung, Zielvereinbarungen mit dem Rektorat) durchgeführt.

Weiterhin wird eine regelmäßige studentische Veranstaltungskritik praktiziert. Diese erfolgt mittels Fragebögen, die vom Lenkungsausschuss für Evaluation zur Verfügung gestellt werden und individuell angepasst werden können. Die Ergebnisse werden Lehrenden und Studierenden unter Wahrung des Datenschutzes zugänglich gemacht.

Außerdem werden in Zusammenarbeit mit anderen Hochschulen unter der Leitung des Internationalen Zentrums für Hochschulforschung in Kassel Absolventenstudien aufgebaut und eingeführt. Darüber hinaus werden auch die Ergebnisse der Studierendenbefragung im Rahmen des CHE-Hochschulrankings zur Analyse der Bedingungen in Studium und Lehre genutzt. Zur hochschuldidaktischen Aus- und Weiterbildung gibt es an der Universität Münster ein Qualifizierungsangebot.

Im Jahre 2008 hat eine einheitliche hochschulweite Evaluation stattgefunden, welche sowohl von den Studierenden als auch von den Lehrenden in Form aktiver Teilnahme zur Kenntnis genommen wurde. Die zugänglichen Ergebnisse stießen bei allen Beteiligten auf Interesse und ggf. Reaktionsbereitschaft.

Die Fragebögen zu Veranstaltungskritiken scheinen nach Aussagen von Studierenden und Lehrenden jedes Semester genutzt zu werden.

Darüber hinaus hat sich wohl, vor allem in der Klassischen Archäologie, eine Gesprächskultur durchgesetzt, die auf einem regen, sog. „informellen“ Informationsaustausch außerhalb von Sprechstunden und Lehrveranstaltungen basiert. So ist den Studierenden nach eigenen Angaben jederzeit möglich im persönlichen Gespräch mit den Programmverantwortlichen Kritik und Lob zu äußern, welche gerne angenommen und in gegenseitiger Abstimmung produktiv umgesetzt wird.

Natürlich ist diese Gesprächskultur durchweg positiv zu bewerten. Selbstverständlich sollte sie jedoch nicht dazu führen offizielle und formelle Strukturen und Instrumente wie die vom Lenkungsausschuss durchgeführten Befragungen auszuhebeln und deren Kompetenzen zu unterwandern.

3 Zu den einzelnen Studiengängen:

3.1 Masterstudiengang „Geschichte“

3.1.1 Profil und Ziele des Studiengangs

Der Masterstudiengang „Geschichte“ soll auf der Basis geschichtstheoretischer und methodologischer Entwürfe und Positionen vertiefte wissenschaftliche Erkenntnisse über die Geschichte der verschiedenen Epochen/Teilepochen und Kulturen vermitteln. Er lehnt sich in seiner inhaltlichen Profilbildung an die Münsteraner Forschungsschwerpunkte „Religion an Politics“ und „Symbolische Kommunikation. Gesellschaftliche Wertesysteme vom Mittelalter bis zur Französischen Revolution“ an.

Der Studiengang erlaubt den Studierenden eine epochenspezifische Schwerpunktsetzung sowie eine thematische und/oder räumliche Spezialisierung und soll so eine individuelle Profilbildung ermöglichen. Die Studierenden sollen mit geschichtswissenschaftlichen Methoden vertraut gemacht und in die Lage versetzt werden, selbständige Untersuchungen auf der Grundlage eines selbstentwickelten Forschungsstandpunkts durchzuführen und die Ergebnisse angemessen zu präsentieren und zu vertreten.

Der Studiengang ist schlüssig und überzeugend konzipiert. Er zeichnet sich doppelt aus: durch seine Orientierung an der Forschung und dadurch, dass er epochenübergreifend das ganze Fach Geschichte anbietet. Der hohe Grad an Selbststudium entspricht den Zielsetzungen.

3.1.2 Curriculum

Vorausgesetzt wird der Abschluss eines Bachelorstudiengangs „Geschichte“ mit einer Regelstudienzeit von mindestens 6 Semestern und der Mindestnote 2,5. Hinzu kommt der Nachweis hinreichender Sprachkenntnisse in Latein, Englisch und einer weiteren modernen Fremdsprache. Für eine Schwerpunktbildung in der Alten oder Mittelalterlichen Geschichte sind Lateinkenntnisse im Umfang des Latinums, bei einer anderen Schwerpunktsetzung im Umfang des ehemaligen kleinen Latinums erforderlich.

Das Curriculum gliedert sich in 6 Module zu je 15 CP sowie das Prüfungsmodul zu 30 CP. Im ersten Semester werden ein Modul „Geschichtstheorien und Geschichtsbilder“ und ein Modul „Vormoderne“ wahlweise in der Alten oder in der Mittelalterlichen Geschichte absolviert. Für das zweite Semester ist ein Modul „Sprachen“ und ein Modul „Neuere und Neueste Geschichte“ vorgesehen, bei dem zwischen der Frühen Neuzeit und der Geschichte des 19./20. Jahrhunderts gewählt werden kann. Im dritten Semester werden epochenspezifische Schwerpunktmodule und ein Praxismodul angeboten, von

denen zwei belegt werden müssen. Das vierte Semester ist der Masterarbeit mit Kolloquium vorbehalten. Im zweiten oder dritten Semester kann optional ein Auslandssemester absolviert werden.

In allen Modulen – mit Ausnahme der Module „Sprachen“ und „Praxis“, die nicht in die Endnote eingehen – werden als prüfungsrelevante Leistungen eine mündliche Präsentation und eine Hausarbeit gefordert, die im Rahmen des im Modul vorgesehenen Seminars gehalten bzw. angefertigt werden. Nach Aussagen der Fachvertreter bezieht sich die Leistungsüberprüfung in Form von Hausarbeiten auch auf den relativ hohen Selbststudienanteil, der vor allem in Form von Lektüre erfolgen soll. Während die starke Akzentuierung eigenständigen Arbeitens sehr zu unterstützen ist (siehe auch 3.1.1), wird die doppelte Notierung der Bewertung von Seminararbeiten – als „qualitätsvoll“ und damit zugleich als Nachweis erhöhten Selbststudiums – kritisch gesehen. Angebracht erscheint daher mindestens eine weitere Art der formalisierten Kontrolle des Selbststudiums in Form einer benoteten Leistung (Auflage A I. 1).

Das Curriculum verlangt von den Studierenden Leistungen in der Vormoderne und der Moderne, erlaubt dabei aber mit dem Fortgang des Studiums eine erwünschte epochale Schwerpunktbildung, die überdies thematisch oder regional spezialisiert sein kann. Die theoretische Fundierung wissenschaftlichen Arbeitens wird zu Beginn in einem Modul vermittelt und in den folgenden Semestern in den Kolloquien fortgeführt. Die Veranstaltungen zur Geschichtstheorie wären z. B. gut geeignet, um die zusätzlich geforderte Kontrolle des Selbststudiums durch eine benotete Leistung zu ermöglichen.

3.1.3 Studierbarkeit

Für die Studierenden wird eine Einführungs- und Orientierungsveranstaltung angeboten. Die Studienberatung erfolgt über einen Fachberater und die Lehrenden des Faches. Für die Koordination des Lehrangebots gibt es institutionalisierte Verfahren. Die Organisation der studienbegleitenden Prüfungen erfolgt durch die Modulbeauftragten, die auch als Ansprechpartner für die Studierenden fungieren. Modulbeauftragter ist in der Regel der Anbieter des Seminars im jeweiligen Modul.

In der Lehrereinheit Geschichte werden jährlich Lehrkonferenzen durchgeführt, in denen die Erfahrungen mit den gestuften Studiengängen ausgewertet und Bewertungsstandards für Prüfungen abgestimmt werden. Die Organisation des Studiengangs obliegt der Geschäftsführung des Historischen Seminars in Zusammenarbeit mit der „Schnittstelle Geschichte und Beruf“.

Das Masterprogramm weist ein ganzheitliches Konzept und eine schlüssige Struktur auf. Der zu erwartende Arbeitsaufwand für die einzelnen Module wurde sinnvoll berechnet und detailliert dargestellt. Die Belastung der Studierenden pro Semester ist insofern angemessen, als dass ausreichend Zeit zum Selbststudium sowie zur Vor- und Nachbereitung der Lehrveranstaltungen einkalkuliert wurde. Die Studierbarkeit ist somit gewährleistet.

Der hohe Anteil an Zeit, der für das Selbststudium vorgesehen ist, ist einem forschungsorientierten Masterstudiengang angemessen und trägt dem zu erwartenden Arbeitsaufwand zur Absolvierung der geforderten Modulteilprüfungen (i.d.R. das Anfertigen von Hausarbeiten) Rechnung. So wurde es auch von den Programmverantwortlichen vorgesehen und im persönlichen Gespräch mit der Gutachterin und den Gutachtern schlüssig dargelegt (zur Auflage siehe 3.1.2).

3.1.4 Berufsfeldorientierung

Der Studiengang befasst sich mit dem Denken und Handeln der Menschheit im Wandel der Geschichte und soll nicht nur historisches Wissen vermitteln, sondern auch Orientierung in einer sich verändernden Welt. Er soll zu Tätigkeiten in Wissenschaft und Forschung sowie zu Berufen in fachnahen Bereichen (Archiv, Dokumentation, Museum, Gedenkstätten) befähigen und darüber hinaus Perspektiven in Bereichen wie Medien, Verlagswesen, Politikberatung oder Kulturmanagement eröffnen. Ein Element mit explizit berufsorientierendem Charakter stellt das Modul „Praxis“ dar, an dem die am

Historischen Seminar eingerichtete „Schnittstelle Geschichte und Beruf“ beteiligt ist, welche wiederum eng mit Einrichtungen außerhalb der Hochschule zusammenarbeitet. Der Studiengang legt insgesamt zu Recht Wert darauf, dass „Praxis“ die Fähigkeit, wissenschaftlich zu arbeiten, meint, auch wenn ein späterer Beruf außerhalb der Universität liegt.

Der Berufsfeldorientierung des Masterstudiengangs „Geschichte“ trägt die „Schnittstelle Geschichte und Beruf“ in außerordentlich positiver Weise Rechnung. Die Beteiligung von Praxisvertretern an dieser Schnittstelle ist hervorzuheben. Bei den externen Praktika sollte ebenso wie bei dem alternativ zu absolvierenden Praxisseminar besonderes Augenmerk auf eine intensive didaktische Begleitung gelegt werden. Die Begründung für die optionale Ausrichtung des Praxismoduls ist schlüssig. Es sollte jedoch auch für dieses Modul transparent gemacht werden, nach welchen Kriterien die Vergabe der Leistungspunkte erfolgt (Empfehlung E I. 2).

Grundsätzlich zielt das Leistungspunktsystem der neuen Studiengänge darauf ab, klare und objektivierbare Regelungen zur Evaluierung der zu erbringenden Leistungen zu schaffen. Dieses System stößt im Bereich derjenigen Praktika, die bei externen Institutionen absolviert werden, auf seine Grenzen, da die dort erbrachten Leistungen weder vom Umfang eindeutig definiert sind noch direkt kontrolliert werden können. Um hier mittelfristig eine der universitätsinternen Praxis entsprechende Vergleichbarkeit und damit Qualität zu sichern, wird empfohlen, mit diesen Institutionen zeitlich begrenzte Kooperationsvereinbarungen zu Art und Inhalt solcher Praktika treffen, sofern der Charakter der institutionellen und persönlichen Beziehungen dies erlaubt. Das gilt für alle drei zu akkreditierenden Masterstudiengänge (Empfehlung E 1).

3.1.5 Personelle und sächliche Ressourcen

Am Studiengang sind 15 Professuren, 2 C2-Stellen sowie 19 Mittelbau-Stellen (davon zwei halbe) beteiligt. Die Lehrenden unterrichten in weiteren Studiengängen wie insbesondere dem Bachelorstudiengang „Geschichte“ und der Lehramtsausbildung sowie zum Teil noch in interdisziplinären Studiengängen. Räumlichkeiten, Infrastruktur und Möglichkeiten zur Literaturversorgung sind laut Antrag vorhanden. Nach Angaben der Hochschule steht in Münster eine der größten Präsenzbibliotheken im Fach Geschichte zur Verfügung.

Der epochenübergreifende, deutsche und nicht deutsche Geschichte umfassende Charakter des Studiengangs fußt auf einer entsprechend breiten personellen Ausstattung. Die personelle und sächliche Ausstattung muss so gestaltet sein, dass dieser Charakter auch unabhängig von einer leistungsorientierten Mittelvergabe gesichert ist.

3.2 Masterstudiengang „Klassische Archäologie“

3.2.1 Profil und Ziele des Studiengangs

Gegenstand des Masterstudiengangs „Klassische Archäologie“ sind die materiellen Hinterlassenschaften der antiken Mittelmeerkulturen, die als Grundlage der europäischen Zivilisation gesehen werden. Der Studiengang möchte das Fach in seiner ganzen Breite abbilden, wobei er sich zeitlich mit dem Zeitraum von der Ägäischen Bronzezeit bis zur römischen Kaiserzeit, geographisch mit den Kulturen Griechenlands und Roms und den angrenzenden Nachbarkulturen insbesondere im Vorderen Orient und Mitteleuropa beschäftigt.

Die Studierenden sollen sich mit kunst- und kulturgeschichtlichen Fragestellungen auseinandersetzen, eine hohe Methodenkompetenz sowie praktische und didaktische Kompetenzen erwerben. Der Studiengang ist stärker forschungsorientiert ausgerichtet. Vermittelt werden sollen die Fähigkeit, wissenschaftliche Fragestellungen zu verstehen und zu formulieren, Forschungspositionen zu

verstehen und eigene Lösungsansätze zu entwickeln, Informationen und Quellen zu recherchieren, auszuwerten und zu präsentieren, die Kenntnis von begrifflichen und historischen Zusammenhängen, die die antike Welt und die Sicht auf sie prägen, sowie interkulturelle Kompetenz. Über Erasmus-Programme werden Lehrende von ausländischen Hochschulen in die Lehre integriert und die Studierenden können Auslandsaufenthalte absolvieren.

Der Studiengang ist schlüssig konzipiert. Mit den methodischen und praxisbezogenen Schwerpunkten werden sinnvolle Akzente gesetzt.

Der Studiengang gewährleistet eine forschungsorientierte Ausbildung auf Masterniveau, die vermittelten Kompetenzen werden im Modulhandbuch jedoch sehr unspezifisch beschrieben. Hier muss eine Präzisierung erfolgen, damit deutlich wird, welche fachlichen und überfachlichen Kompetenzen die Studierenden in den Modulen konkret erwerben sollen. Dabei muss der – ohne Zweifel gegebene – qualitative Unterschied zum Bachelorstudium klarer zum Ausdruck kommen (Auflage A II. 1).

3.2.2 Curriculum

Vorausgesetzt wird der Abschluss eines fachlich einschlägigen Studiengangs mit einer Regelstudienzeit von mindestens 6 Semestern und der Mindestnote 2,5, der den Münsteraner Bachelorstudiengängen „Klassische und Frühchristliche Archäologie“, „Antike Kulturen“ oder „Klassische Archäologie“ entspricht. Zudem müssen Lateinkenntnisse im Umfang des Latinums vorhanden sein, Altgriechischkenntnisse im Umfang des Graecums müssen bis zum Ende des ersten Studienjahres nachgewiesen werden.

Das Curriculum umfasst 120 CP und setzt sich zusammen aus sieben Pflichtmodulen, die aufeinander aufbauen. Im ersten Semester sind ein Aufbaumodul und ein Sprachmodul (Altgriechisch oder andere Fremdsprache) vorgesehen, im zweiten Semester die Module „Griechische Welt“ und „Interdisziplinäre Studien“, im dritten Semester das Modul „Römische Welt“ und ein Praxismodul, im vierten Semester das Abschlussmodul, welches die Masterarbeit enthält. Die Module im zweiten und dritten Semester können weitgehend flexibel belegt werden, innerhalb der thematischen Module bestehen Wahlmöglichkeiten zwischen verschiedenen Lehrveranstaltungen. Innerhalb einzelner Module sind Lehrformen vorgesehen, die darauf abzielen, dass die Masterstudierenden einerseits von Promotionsstudierenden angeleitet werden und andererseits selbst Bachelorstudierende anleiten, womit insbesondere die Ausbildung kommunikativer und didaktischer Fähigkeiten forciert werden soll.

Das Curriculum ist zwischen dem Erwerb methodischer Grundlagen sowie sachbezogener und praxisbezogener Fähigkeiten ausgewogen konzipiert. Besonders das Aufbaumodul mit umfangreicher Methodenlektüre legt im ersten Semester eine solide Basis für reflektiertes Arbeiten in den sachbezogenen Modulen des zweiten und dritten Semesters. Ebenso sinnvoll ist das Praxismodul im dritten Semester im Studienablauf platziert. Mit diesem Ablauf zeichnet sich der Studiengang als gut studierbar aus.

3.2.3 Studierbarkeit

Die Studienberatung für den Studiengang wird von der Stelle des Wissenschaftlichen Assistenten koordiniert. Neben allgemeinen Beratungsangeboten gibt es eine Informationsveranstaltung zu Beginn des Semesters, Sprechstunden der Lehrenden und eine spezifische Erasmus-Sprechstunde. Das Lehrangebot wird im Institutsvorstand unter Einbezug der Fachschaft abgestimmt.

Die Prüfungen werden durch Modulbeauftragte organisiert; Wiederholungstermine werden im gleichen Semester angeboten. Zur Abstimmung von Bewertungsstandards finden Konferenzen der Lehrenden statt. Klausuren werden z.B. nach einem einheitlichen Punktesystem bewertet.

Das Masterprogramm weist ein ganzheitliches Konzept und eine schlüssige Struktur auf. Der zu erwartende Arbeitsaufwand für die einzelnen Module wurde sinnvoll berechnet und detailliert dargestellt. Die Belastung der Studierenden pro Semester ist insofern angemessen, als dass ausreichend Zeit zum Selbststudium sowie zur Vor- und Nachbereitung der Lehrveranstaltungen einkalkuliert wurde. Die Studierbarkeit ist somit gewährleistet.

Durch das Praxismodul ist Bezug zu möglichen späteren Beschäftigungsfeldern hergestellt. Dabei ist die Idee des didaktischen Praktikums gut und innovativ. Sobald dafür ein detaillierteres Konzept vorgelegt wird, kann es den Studierenden sicherlich auf vielfältige Weise wertvolle Erfahrungen und Kompetenzen mitgeben, was jedoch erst im persönlichen Gespräch deutlich wurde. Aus der Modulbeschreibung muss insbesondere hervorgehen, in welchen Bereichen und in welchem Umfang die Masterstudierenden Bachelorstudierende betreuen und in welcher Form sie darauf vorbereitet und dabei begleitet werden (Auflage A II. 1).

3.2.4 Berufsfeldorientierung

Der Studiengang soll für Positionen in Universitäten, beim Deutschen Archäologischen Institut, in Museen, der Bodendenkmalpflege, Grabungsfirmen, Kulturinstitutionen und Wissenschaftsorganisationen qualifizieren. Durch die Vernetzung mit derartigen Institutionen soll den Studierenden der Einstieg erleichtert werden. Darüber hinaus sollen die Studierenden interkulturelle, methodische und sprachliche Kompetenzen erwerben und damit für Berufsfelder im Kultur- und Medienbereich qualifiziert werden. Insbesondere im Rahmen des Praxismoduls sollen Anforderungen des Arbeitsmarktes berücksichtigt werden.

Die Berufsfeldorientierung des Studiengangs ist durch die Einbeziehung des dem Institut angeschlossenen Museums und den dadurch möglichen Praxisanteilen in besonderer Weise gegeben. Bei diesen praktischen Anteilen muss jedoch die Art der Qualitätssicherung transparent gemacht und festgeschrieben werden. Dies gilt insbesondere bei der angedachten Einbeziehung von Masterstudierenden in die Betreuung des archäologischen Praktikums (Auflage A II. 1, siehe auch 3.2.3).

Auch unter dem Aspekt der Berufsfeldorientierung ist zudem der Stellenwert von Exkursionen hervorzuheben, die in der Klassischen Archäologie einen wesentlichen Anteil am Kompetenz- und Wissenserwerb der Studierenden erbringen. Sie sollten deshalb fest in das Curriculum integriert werden (Empfehlung E II. 1).

3.2.5 Personelle und sächliche Ressourcen

Am Studiengang sind zwei Professuren, eine C1-Stelle und eine wissenschaftliche Mitarbeiter-Stelle mit jeweils 40% ihres Lehrdeputats beteiligt. Zudem gibt es zwei längerfristige Lehraufträge und Kooperationsvereinbarungen mit anderen Fächern über die Bereitstellung von Modulelementen (Lehrim- und -exporte). Es werden jährlich 15 Studierende für den Masterstudiengang zugelassen. Räumlichkeiten und Infrastruktur stehen nach Angaben der Hochschule zur Verfügung. Insbesondere ist dem Institut ein Archäologisches Museum mit vier Sammlungsschwerpunkten angeschlossen. Die Fachbibliothek gehört nach Angaben der Hochschule bundesweit zu den besten Archäologischen Fachbibliotheken und stellt neben gedruckter Literatur auch eine Reihe elektronischer Medien bereit.

Die vorhandenen personellen und sächlichen Ressourcen bilden eine ausgezeichnete Grundlage für die Umsetzung des Masterstudiengangs. Besonders die Archäologische Sammlung bietet mit ihren umfangreichen Beständen die Gelegenheit, praxisbezogene Lehrveranstaltungen vom Institut selbst her anzubieten.

3.3 Masterstudiengang „Ur- und Frühgeschichte“

3.3.1 Profil und Ziele des Studiengangs

Gegenstand des Masterstudiengangs „Ur- und Frühgeschichte“ ist die Erforschung der Kultur, Wirtschaftsweise und der sozialen Strukturen der frühen Menschheit von der Zeit des Auftretens des Menschen bis zum Mittelalter mit einem geographischen Schwerpunkt auf dem (mittel)europäischen Raum. Vermittelt werden sollen Methoden der Feldforschung, der Analyse von Funden und Befunden, archäo-ökologische Methoden in interdisziplinärer Zusammenarbeit mit Bio- und Geowissenschaften sowie Methoden der Interpretation und Rekonstruktion kulturgeschichtlicher Verhältnisse und Prozesse.

Der Studiengang baut unter anderem auf den Münsteraner Bachelorstudiengang „Archäologie – Geschichte – Landschaft“ auf, der stärker Grundwissen aus den Bereichen Geowissenschaften und Geschichtswissenschaften integriert, während beim Masterstudiengang „Ur- und Frühgeschichte“ der Schwerpunkt auf der Vermittlung von fachspezifischen Kenntnissen und Methoden der Prähistorischen Archäologie und ihrer Anwendung liegen soll. Die Studierenden sollen im Masterstudium eine vertiefte und ausdifferenzierte Quellenkenntnis der ur- und frühgeschichtlichen Epochen Europas erwerben und auf dieser Basis befähigt werden, eigenständig wissenschaftliche Fragestellungen zu entwickeln und zu bearbeiten. Ein Schwerpunkt liegt zudem auf der altertumswissenschaftlich-kulturwissenschaftlich vergleichenden Dimension archäologischer Sachverhalte und Interpretationen und der Fähigkeit zum interdisziplinären Diskurs. Hierzu sollen Einblicke in die Archäologie des östlichen Mittelmeerraums, Ägyptens und Vorderasiens gegeben werden.

Kooperationen mit ausländischen Hochschulen und Forschungseinrichtungen können von den Studierenden zum Auslandsstudium und für Praktika genutzt werden.

Die Ziele des Studiengangs sind abgesehen von den unten gemachten Ausführungen zur Forschungs- bzw. Anwendungsorientierung überzeugend und transparent dargestellt. Sie orientieren sich weitestgehend an den fachlich geforderten Bildungszielen. Die formulierten Ziele werden so einen konkreten Beitrag zur Berufsfähigkeit der Studierenden leisten können und stehen mit dem Profil der Hochschule im Einklang.

Das Studiengangsprofil sieht eine sehr breite Ausbildung im Bereich der vor- und frühgeschichtlichen Zeithorizonte – vom ersten Auftreten des Menschen bis zum Mittelalter. Darüber hinaus soll nicht nur der europäische Raum in die Wissensvermittlung aufgenommen werden, sondern auch die griechische und römische Welt sowie Ägypten und Vorderasien sollen Berücksichtigung finden, was als ein enorm hoher Anspruch in der zweijährigen Ausbildung der Studierenden zu bezeichnen ist, wenn eine fundierte Kenntnisvermittlung erreicht werden soll. Eine breite und nicht stark spezialisierte Wissensbasis ist jedoch zweifellos eine gute Voraussetzung für den Einstieg in ein archäologisches Berufsfeld zu werten.

Das Profil des Studiengangs wird in der Selbstdarstellung allerdings als stärker forschungsorientiert bezeichnet. Das gesamte Konzept und das Curriculum lassen hingegen eindeutig erkennen, dass es sich um einen stärker anwendungsorientierten Masterstudiengang handelt, was nicht zuletzt auch durch die im Curriculum fest verankerten drei Praktika von insgesamt 12 Wochen und 30 LP (= ein Viertel des Ausbildungsumfangs von 120 LP) dokumentiert ist. Dabei ist hervorzuheben, dass die Studiengangsverantwortlichen keine Probleme sehen, die entsprechenden Praktikumsplätze für die Studierenden zu finden bzw. zur Verfügung zu stellen.

Im Hinblick auf diese praxisorientierte Ausbildung kommt dem konzipierten Masterstudiengang „Ur- und Frühgeschichte“ eine besondere Stärke bzw. gar ein Alleinstellungsmerkmal zu. Soweit bekannt wird derzeit im Fachgebiet der Ur- und Frühgeschichte an keiner deutschen Hochschule eine derart praxisorientierte Masterausbildung angeboten. Die Absolventinnen und Absolventen werden hierdurch zweifellos bessere Berufschancen z.B. im Bereich der archäologischen Denkmalpflege bekommen, was durchaus als ein besonderer Vorzug dieses Studiengangs zu werten ist. Durch die gezielte

Etikettierung des Studiengangs als stärker anwendungsorientiert werden den Studierenden keineswegs die Möglichkeiten genommen für eine sich anschließende Promotion.

Die Zugangsvoraussetzungen hinsichtlich des Umfangs der erwarteten Sprachkenntnisse (Englisch und zweite moderne Fremdsprache) sollten unbedingt näher definiert werden. Auch sollte die Möglichkeit gegeben sein, den Nachweis einer zweiten modernen Fremdsprache durch entsprechende Kenntnisse in einer alten Sprache (z.B. Latein oder Altgriechisch) ersetzen zu können (Empfehlung E III. 2).

Ein Grundprinzip für diesen Studiengang ist der recht hohe Anteil des Selbststudiums, der in allen Ausbildungsbereichen vorausgesetzt wird. Grundsätzlich ist dieser Aspekt als ein profilbildendes Merkmal dieses Masterstudienganges und als ein die Selbständigkeit der Studierenden förderndes Ausbildungselement durchaus zu begrüßen, allerdings sollte dies in der Studienordnung bzw. in den einzelnen Modulbeschreibungen die Eigenverantwortlichkeit des Studierenden stärker hervorgehoben und betont werden. Ferner sollte eine Form gefunden werden, wie der Anteil des Selbststudiums überprüft werden kann (z.B. Lektüreprüfung; siehe Auflage A III 1.).

3.3.2 Curriculum

Vorausgesetzt wird der Abschluss eines fachlich einschlägigen Studiengangs mit einer Regelstudienzeit von mindestens 6 Semestern und der Mindestnote 2,5, zum Beispiel eines Bachelorstudiengangs „Archäologische Wissenschaften“, „Ur- und Frühgeschichte“, „Archäologie“ oder „Archäologie – Geschichte – Landschaft“. Außerdem müssen Englischkenntnisse nachgewiesen werden.

Das Curriculum umfasst 120 CP und setzt sich aus sieben Modulen zusammen. Die ersten fünf Module decken jeweils ein methodologisch-theoretisches Wissen zu einem wesentlichen Forschungsbereich der ur- und frühgeschichtlichen Archäologie ab (Epochen der Ur- und Frühgeschichte Europas, Angewandte Methodik, Aktuelle Forschungsproblematik, Archäologien der Alten Welt, Praxis). Die im Modul „Praxis“ vorgesehenen Praktika im Umfang von 30 CP können in Projekten an der Hochschule oder bei externen Institutionen absolviert werden. Hinzu kommen ein Modul „Exkursionen“ und ein Modul, das die Masterarbeit beinhaltet. Wahlmöglichkeiten bestehen nur im Modul „Archäologien der alten Welt“, das einen Austausch mit der Klassischen Archäologie gewährleisten soll.

Das Curriculum ist durchdacht und strukturiert aufgebaut und geeignet, eine breite archäologische Ausbildung zu gewährleisten, sofern gewisse Ergänzungen bzw. Veränderungen vorgenommen werden.

Zum *Modul 1 (Epochen der Ur- und Frühgeschichte Europas)* sind eine Vorlesung und zwei Seminare zusammengeschlossen. Hierdurch soll die Epochenvermittlung eines sehr langen kulturgeschichtlichen Entwicklungszeitraumes vom Auftreten der ersten Menschen bis zum Mittelalter erfolgen. Dies erscheint als eine zu gering bemessene Lehreinheit zur Epochenvermittlung. Im Gespräch mit den Programmverantwortlichen wurde von diesen darauf hingewiesen, dass die Vermittlung von Epochenkenntnissen auch im Rahmen der *Module 2 (Angewandte Methodik)* und *3 (Aktuelle Forschungsproblematik)* stattfindet. Sofern dies sichergestellt ist, kann die Epochenlehre als ausreichend bewertet werden. Allerdings wären die Modulbeschreibungen hinsichtlich dieses Aspektes zu ergänzen bzw. zu erweitern (Empfehlung E III 1).

Im *Modul 4 (Archäologien der Alten Welt)* werden Lehrveranstaltungen aus anderen Fachbereichen importiert, u.a. aus dem Masterstudiengang Klassische Archäologie. Es ist sicherzustellen, dass die in den importierten Lehrveranstaltungen vergebenen Leistungspunkte für alle Studierenden gleich hoch sind bzw. die Leistungsanforderungen bei unterschiedlichen Punktzahlen entsprechend differieren. Hier ist eine Anpassungen innerhalb der beiden Masterstudiengänge Klassische Archäologie und Ur- und Frühgeschichte vorzunehmen (Auflage A III. 1).

Für das *Modul 5 (Praxis)* ist zu vermerken, dass die Modulnote in angemessener Weise in die Gesamtnote eingang finden müsste, was in der vorliegenden Modulbeschreibung nicht gegeben ist

(Auflage A III 1). Da der Studiengang nunmehr als stärker anwendungsorientiert akkreditiert werden soll, ist die Einbeziehung der Noten für die Praktikumsberichte in die Gesamtnote unabdingbar.

Ferner sollte überprüft werden, ob im Rahmen der drei Praktikumseinheiten vorgesehen werden könnte, dass zumindest eine Praktikumseinheit in einem anderen Bereich als dem Ausgrabungsbereich stattfindet (Museum, Labor, Prospektion etc.). Es wäre zu überlegen, inwieweit künftig eine Art Praktikumsbörse eingerichtet wird, um für alle Studierenden den relativ hohen geforderten Praktikumsanteil sicher zu stellen (Empfehlungen E III 3 und 4).

Im *Modul 6 (Exkursionen)* findet entsprechend der vorliegenden Modulbeschreibung keine Leistungsüberprüfung statt, da weder ein auf die Exkursion vorbereitendes Seminar vorgesehen ist und auch keine Abfassung eines Exkursionsberichtes, eines Referates zu einem Monument während der Exkursion oder eine andersartige Studienleistung. Für dieses Modul ist unverständlicherweise auch kein Selbststudium vorgesehen, sondern lediglich die aktive Exkursions-Teilnahme; damit wird eine Fachexkursion zu einer Urlaubsreise. Da die Durchführung von Fachexkursionen in der ur- und frühgeschichtlichen Master-Ausbildung künftig in stärkerem Maße über Studienbeitragsmittel sicher gestellt werden soll, ist es unabdingbar, von den Studierenden eine Studienleistung zu verlangen, die zu überprüfen ist. Die Modulnote muss auch hier in entsprechendem Umfang Eingang in die Gesamtnote finden. Die Modulbeschreibung ist entsprechend zu verändern.

Für alle Module bzw. Lehreinheiten sind die zu erbringenden Prüfungsleistungen genauer zu definieren (Auflage A III 1).

3.3.3 Studierbarkeit

Für die Studierenden gibt es in der ersten Semesterwoche eine Einführungsveranstaltung, zur Beratung steht neben den zentralen Einrichtungen der Studiengangsverantwortliche in seiner wöchentlichen Sprechstunde zur Verfügung. Die Abstimmung des Lehrangebots und einheitlicher Bewertungsstandards erfolgt in regelmäßigen Sitzungen des Fachkollegiums. Die Prüfungen werden von den Prüfern koordiniert, es werden Wiederholungstermine innerhalb eines Semesters angeboten.

Das Masterprogramm weist ein ganzheitliches Konzept und eine schlüssige Struktur auf. Der zu erwartende Arbeitsaufwand für die einzelnen Module wurde sinnvoll berechnet und detailliert dargestellt. Die Belastung der Studierenden pro Semester ist insofern angemessen, als dass ausreichend Zeit zum Selbststudium sowie zur Vor- und Nachbereitung der Lehrveranstaltungen einkalkuliert wurde. Die Studierbarkeit ist somit gewährleistet.

Die hohe Gewichtung, die dem praktischen Teil zu kommt trägt den späteren regelhaften Berufsanforderungen Rechnung. Dass diese Praktika von den Studierenden i.d.R. in Form einer schriftlichen Berichts reflektiert werden müssen, steht außer Frage (siehe 3.3.2). Allerdings müssen diese Berichte einen angemessenen Umfang haben, damit eine zeitnahe Anfertigung gewährleistet werden kann.

Ein der Exkursion vorausgehendes oder begleitendes Seminar kann sich problemlos in die bereits konzipierten Module einfügen und muss somit nicht zu einer Mehrbelastung der Studierenden führen.

3.3.4 Berufsfeldorientierung

Der Studiengang zielt auf Tätigkeiten in der Bodendenkmalpflege, dem Museumsbereich sowie Hochschulen und Forschungseinrichtungen und darüber hinaus in Bereichen wie dem Kulturmanagement oder dem Tourismus. Die Verfolgung des Absolventenverbleibs hat gezeigt, dass 60 – 70% der Absolventinnen und Absolventen eine Beschäftigung im Fach finden. Die Studierenden sollen durch den Masterstudiengang auf eigenständiges Forschen vorbereitet werden und durch den Praktikumsanteil von 30 CP einen breiten Einblick in Praxisfelder erlangen und Kontakte zu potentiellen

Arbeitgebern knüpfen. Zudem sollen Schlüsselqualifikationen gezielt gefördert werden. So wird z.B. im Modul „Angewandte Methodik“ die Projektarbeit in Kleingruppen trainiert.

Der Berufsfeldorientierung des Studiengangs tragen die drei mindestens vierwöchigen Praktika in besonderer Weise Rechnung. Bei den praktischen Anteilen muss jedoch die Art der Qualitätssicherung festgeschrieben werden. Die erbrachten Leistungen müssen bei der Bildung der Gesamtnote angemessen berücksichtigt werden (Auflage III. 1, siehe auch 3.3.2). Außerdem wird empfohlen, in § 9.3 der Prüfungsordnung unter den externen Institutionen, die Praktika anbieten, die Museen explizit zu nennen.

3.3.5 Personelle und sächliche Ressourcen

Der Studiengang wird von zwei Professuren und zwei wissenschaftlichen Mitarbeiter-Stellen getragen. Hinzu kommt derzeit ein Privatdozent, außerdem sollen punktuell Lehrbeauftragte eingesetzt werden. Die Lehrenden bedienen noch weitere Studiengänge. Lehrim- und -exporte sind vertraglich geregelt. In den Masterstudiengang „Ur- und Frühgeschichte“ werden maximal 30 Studierende aufgenommen. Räumlichkeiten, Bibliotheken und sonstige Infrastruktur stehen nach Angaben der Hochschule zur Verfügung.

Die Durchführung des Studiengangs ist – soweit dies für die Gutachtergruppe erkennbar wurde – sowohl hinsichtlich der qualitativen als auch quantitativen personellen, sachlichen und räumlichen Ausstattung gesichert. Eine Begehung des Instituts durch die Gutachtergruppe hat nicht stattgefunden.

Aufgrund der jeweiligen Forschungsschwerpunkte der beiden Professuren ist sichergestellt, dass sowohl der Bereich der urgeschichtlichen Archäologie als auch jener der frühgeschichtlichen bzw. mittelalterlichen Archäologie gleichermaßen im Rahmen der Ausbildung Berücksichtigung findet.

Das Raumangebot für die Ur- und Frühgeschichte ist nach Aussage der Programmverantwortlichen zufrieden stellend, wenngleich die Universitätsleitung einen Umzug in das Hauptgebäude der Universität in etwa fünf Jahren in Erwägung zieht.